

Die Woche im Überblick

Die Preise der Energie-Notierungen sind in den letzten Tagen etwas gefallen, aber haben einen starken Anstieg hinter sich. Ein Grund für den leichten Rückgang war der starke US-Dollar. Gerade bei in Dollar notierten Commodities, wirkt sich das Wechselkursverhältnis aus. Weiterhin werden negative wirtschaftliche Auswirkungen wegen der geplanten, weiteren COVID 19 Lockdown-Maßnahmen, befürchtet. Bei den Erdgaspreisen wirken die LNG Entwicklungen in Asien, die zu hohen Preisen führen, auch in Europa nach.

Aktuelle Notierungen

Erdgas NCG Cal 22 €/MWh -	Strom Cal 22 €/MWh	Kohle API2 Nov. \$/t	Rohöl Brent \$/Barrel	EUA 2022 €/t	Wasserstoff Erzeugung €/MWh
16,288	B: 48,73 P: 58,93	69,68	55,09	31,74	85 - 188

Rohöl Brent

Die Analysten von Goldman Sachs haben nach dem jüngsten OPEC+-Treffen in der vergangenen Woche und den Stichwahlen im US-Bundesstaat Georgia ihre Ölpreisprognose angehoben. Brent-Öl sollte bis Jahresmitte demnach wieder 65 Dollar je Barrel kosten. Die genannten Ereignisse würden dazu beitragen, kurzfristige Risiken aus dem Markt zu nehmen, hieß es zur Begründung.

Die Preise legten im noch jungen Jahr um rund 12 Prozent zu, aktuell ergab sich ein kleiner Rückschlag unter die Schwelle von 56 Dollar/Barrel. Im Blick steht dabei die Marke von 55 Dollar/Barrel, die sich bislang als solide Unterstützung erweist.

Der von den Demokraten erreichte Sieg bei den US-Senatswahlen und Saudi-Arabiens jüngste Ankündigung zusätzlicher Produktionskürzungen ermöglichen einen „strafferen“ mittelfristigen Ausblick auf die Rohstoffmärkte. In der Woche zuvor hatten die Rohstoffanalysten der US-Investmentbank noch darauf hingewiesen, dass die Zusage Saudi-Arabiens, die Produktion stärker zu kürzen, als im OPEC+-Pakt vorgesehen, eine schwächere Ölnachfrage nach neuen Corona-Lockdown impliziert.

Dies unterstreichen auch die neuen Öl-Lager- und Handelsdaten des US-Energieministeriums. So blieb die Benzinnachfrage auch in der letzten Woche mit 7,5 Mio. Barrel täglich schwach, wodurch die Benzinbestände in den USA stärker als erwartet um 4,4 Mio. Barrel angestiegen sind. Auch der Anstieg der Destillatebestände war mit 4,8 Mio. Barrel stärker als erwartet.

Rohöl Brent in [\$/Barrel]



Erdgas

Ein Haupttreiber für die steigenden Erdgaspreise ist die Preisentwicklung in Asien. Dort sind die Spotmarktpreise auf über 50 Euro/MWh geklettert. Es ist vor allem im nördlichen Teil sehr kalt, zudem bestehen gewisse Einschränkungen beim LNG-Angebot, unter anderem durch einige Produktionsausfälle in Australien. Angesichts des Preisauftriebs in Asien fokussiert sich das LNG-Angebot komplett auf den dortigen Markt. In Nordwesteuropa kommt praktisch kein Schiff mehr an. Schiffskapazität ist knapp geworden. BP hat den Rekordpreis von 350.000 US-Dollar/Tag als Charter für ein Schiff bezahlt, um LNG von den USA nach Asien zu bringen. Im vergangenen Sommer konnte man Schiffe für 50.000 US-Dollar/Tag chartern.

Aber auch in Nordwesteuropa ist es kalt, das stützt natürlich die Preise. Dank des relativ knappen Angebotes sind auch die Ausspeicherungen stark angestiegen. Der Füllstand der deutschen Speicher liegt noch bei 62 Prozent und damit so ungefähr im Mittel der letzten fünf Jahre. Werden die Speicher weiter so schnell entleert, seien im Verlauf des Winters weitere Preisspitzen zu erwarten. Dank der Kälte steigt auch die Stromnachfrage. Vor allem in Frankreich ist Strom relativ knapp, da etliche Kernkraftwerke aufgrund von Wartungsarbeiten nicht zur Verfügung stehen. Ein weiterer Faktor, der preissteigernd auch im Gasmarkt wirkt, weil die Nachfrage zur Stromerzeugung steigt.

Kohle

Die globale Steinkohleförderung ist im Jahr 2020 zurückgegangen, aber nicht so drastisch wie man hätte erwarten können. Im Länderranking der Steinkohleförderung liegt mit großem Abstand weiterhin China auf Platz 1.

Der Verein der Kohlenimporteure e. V. (VDKi) hat die aktuellen Statistiken für die globale Steinkohleförderung 2020 vorgelegt. Mehr als 50 Prozent der weltweiten Steinkohleförderung entfällt auch 2020 auf China. Der Corona-Effekt wirkt sich auf die Steinkohleförderung nicht so stark aus wie auf den Handel. In Deutschland gehen die Importe kräftig zurück.

Die europäischen Kohlepreise fielen am Freitag weiter. Der API 2 Cal-22-Kontrakt schloss bei 69,68 USD / t. Wie beim Ölmarkt trägt ein starker US Dollar trägt zum Abwärtstrend bei.

Erdgas NCG Cal22



Kohle API 2 in [\$/t]



Strom

Mit gefallen Preisen sowohl auf dem CO₂-, Gas- als auch auf dem Kohlemarkt ging der deutsche Strommarkt letzte Woche auch zurück. Es werden negative wirtschaftliche Auswirkungen wegen weiterer COVID 19 Lockdown-Maßnahmen befürchtet. Der Cal-22-Vertrag fiel auf 48,73 EUR / MWh.

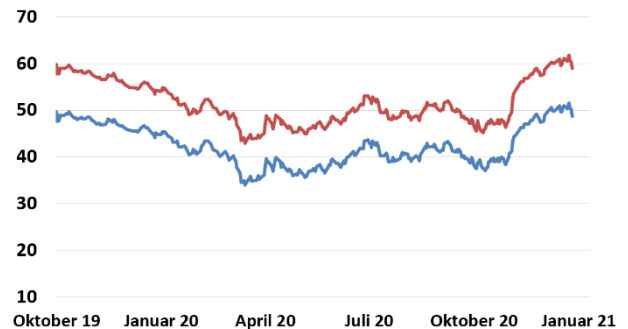
Am 8. Januar drohte der Ausfall des kompletten Stromnetzes. Das Stromnetz, das von Dänemark im Norden, Spanien, Italien und Griechenland im Süden, der Nordsee im Westen und Polen, Rumänien und Bulgarien im Osten reicht, drohte zusammenzubrechen. Die Ursache war ein plötzlicher Abfall der Netzfrequenz. Im Normalfall schwankt sie in engen Grenzen um 50 Hertz. Die Netzbetreiber trennten Südosteuropa vom gemeinsamen Netz der Union für die Koordinierung des Transports von Elektrizität (UCTE). Diese Sekundenschnelle Reaktionen der Netzbetreiber war nötig, um das Schlimmste zu verhindern, nämlich den totalen Blackout.

CO₂

Nach einem starken Anstieg auf ein Allzeithoch von 35 EUR / t wurde die letzte Woche auf dem europäischen ETS-Markt schnell bärisch. Am Freitag setzte sich der Abwärtstrend und der Kontrakt schloss mit 31,74 EUR / t auf das niedrigste Preisniveau seit Mitte Dezember.

Am 21. Dezember hat die EEX den neuen EUA-Emissionskalender veröffentlicht. Demnach beginnen die CO₂-Primärmarktauktionen der vierten Handelsperiode erst am 29. Januar mit 2,65 Mio. deutschen Zertifikaten. Die EU-Kommission hatte technische Gründe als Ursache dafür aufgeführt, dass bis Ende Januar keine Auktionen stattfinden. Damit kommt es in den nächsten Wochen zu einer Angebotsknappheit bei den CO₂-Zertifikaten. Auch die kostenlose Zuteilung von Zertifikaten an die Industrie lässt noch auf sich warten. Hintergrund könnten die Unsicherheiten durch den Brexit sein, da die Briten zum 1. Januar ein eigenes CO₂-Handelssystem eingeführt haben.

Strom EEX Cal22 Base/Peak in [€/MWh]



EU CO₂ ALLOWANCES 2022 in [€]



Wasserstoff

Die Bundesregierung informiert über das Förderverfahren und beantwortet Fragen in einer Online-Veranstaltung am 21. Januar und am 9. Februar. Anträge können bis zum 19. Februar eingereicht werden.

Das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie hat gemeinsam mit dem Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur aufgerufen, Projektskizzen im Bereich Wasserstofftechnologien und -systeme für eine Förderung einzureichen. Die Förderung erfolgt gemeinsam mit dem Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMWi) und den Bundesländern. Die Fördergrundsätze, Förderkriterien und Anforderungen an die Projektanträge sind in der offiziellen Bekanntmachung auf der Seite des Bundesanzeigers sowie der Bekanntmachung zu finden. Die Projektskizzen können bis zum 19. Februar 2021 hier hochgeladen werden.

Die Bundesregierung informiert über das Förderverfahren und beantwortet Fragen in einer Online-Veranstaltung am 21. Januar 2021 von 10 bis 12 Uhr und am 9. Februar 2021 von 10 bis 12 Uhr.

Weitere Informationen sind in der Mitteilung der Europäischen Kommission zu Kriterien für die Würdigung der Vereinbarkeit von staatlichen Beihilfen zur Förderung wichtiger Vorhaben von gemeinsamen europäischen Interesse mit dem Binnenmarkt (2014/C 188/02) zu finden.

Zudem besteht die Möglichkeit, sich mit Fragen an Informationsstellen der Bundesregierung bei der Deutschen Energie-Agentur (dena), die Nationale Organisation Wasserstoff- und Brennstoffzellentechnologie (NOW GmbH) und den Projektträger Jülich zu richten.